

The image shows the front cover of an antique book. The cover is decorated with a traditional marbled paper pattern, featuring intricate, swirling designs in shades of grey, black, and a muted orange or terracotta. The marbling has a complex, organic texture. In the bottom-left corner, there is a small, octagonal library label with a white background and a red border. The label contains the text 'U i' in a stylized font above the number '5806'.

U i
5806

Xe. 1001

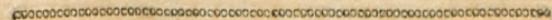
BEMERKUNGEN
ÜBER DEN
KRÄTZAUSSCHLAG,



VON

G. C. HILDEBRAND,

DOCTOR DER MEDICIN UND CHIRURGIE,
UND BATAILLONSCHIRURGUS DES ERSTEN
HANNÖVERISCHEN INFANTERIE-
REGIMENTS.



HANNOVER,
IN DER ADMINISTRATION DER RITSCHERSCHEN
BUCHHANDLUNG 1798.



VORREDE.

Beim Niederschreiben dieser Gedanken über den Krätzausschlag, die das Resultat sorgfältig geprüfter Beobachtungen sind, war es nicht meine Absicht, die Kurmethode der Krätze zu zeigen, ich wollte vielmehr lediglich einige Mißbräuche bey der Kur dieses Uebels bekannt machen, damit sie fernerhin vermieden werden könnten. Der Tadel oder Beyfall dieses Versuchs wird mich belehren, ob ich durch die ausführliche Beschreibung

der Behandlungsart der Krätze, dem angehenden Wundarzt einen Leitfaden zur zweckmässigsten Heilart der Krätze geben soll, oder nicht.

Wenn man bedenkt, daß nicht nur die gesundesten und stärksten Menschen, von welchen man behaupten sollte, daß sie jedem Ungemach des Krieges trotzen könnten, durch dieses Uebel ihr Leben verlieren; und wenn man hiemit die große Anzahl derer verbindet, welche nicht nur durch die langwierige und kostspielige Kur dieses Uebels, sondern auch durch andere Zufälle, welche ihren Grund in dieser Krankheit haben, dem Felddienste entzogen werden: so muß man sich wundern, daß nicht schon längst durch besondern Beytritt der Obern die sorgfältigste Untersuchung dieses Uebels veranlaßt worden ist.

An Beschwerlichkeiten und mancherley schlechte Nahrungsmittel, die bey dem Felddienst oft unvermeidlich sind, kann die menschliche Natur, nach mehreren Erfahrungen, sich gewöhnen: aber in Verbindung eines solchen Hautübels werden sie mörderisch. Die böseartigsten Fieber, deren critischer Gang dadurch gestöhrt wird, sind die Folge davon; allein man übersieht zugleich das Krätzübel, als mitwirkende Ursache der Tödtlichkeit, weil man es für so unbedeutend hält. Ich sah in mancherley Lagen eine Menge von Krätzkranken und beobachtete viele verschiedene Kurmethoden, die mir aber oftmals gar nicht den Character des Uebels angemessen zu seyn schienen. Dieses bewog mich, meine ganze Aufmerksamkeit diesem Ausschlage zu widmen, dessen Untersuchung aber mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist,

weil die Theorie mit den Erscheinungen bey selbigen und der Wirkungsart gewisser Methoden nicht übereinstimmt. Dieses ist um destomehr der Fall, da der Arzt nur zu oft getäuscht wird, weil der Kranke sich selbst zu heilen versucht.

Vorurtheilfreye Beobachtungen sind ohnstreitig schätzbare Beyträge, die dem theoretischen Lehrgebäude der Heilkunde, eine daurende Vestigkeit verschaffen, aber nur zu oft hindern gewisse angenommne Grundsätze, oder Lieblingsideen, den practischen Arzt, seine gemachten Erfahrungen gehörig zu benutzen. Dies hat den traurigen Nachtheil, dafs nicht selten solche angestellte Beobachtungen, statt Aufklärung zu bewirken, die Wissenschaft nur unbestimmter machen. Dieses bestätigt sich wenigstens bey dem Aus-

schlage, der unter dem Namen der Krätze bekannt ist.

Viele haben freylich ihr Verfahren bey Heilung der Krätze durch mehrere gehabte Erfahrungen, wie sie sagen, als unschädlich, ja unfehlbar heilsam, verbürget und könnten dadurch sehr leicht die Erforschung und nähere Prüfung des so mannigfaltigen Characters, unter welchem das Krätzübel so oft erscheint, unterdrücken. Sollten aber diese empirischen Heilmethoden dem practischen Arzte etwas Neues sagen, das er nicht schon in einigen Fällen als wirksam, in andern Fällen aber als unwirksam, ja oftmahls selbst als nachtheilig beobachtet hätte?

Sind die Menge von verschiedenen empfohlenen Mitteln und Kurmethoden gegen den Krätzausschlag nicht Beweise

genug des schwankenden der Heilart? und werden nicht durch solche empfohlene Kurmethoden angehende Wundärzte verleitet, nur Kenntniß von den verschiedenen Kurmethoden sich zu verschaffen, statt das Uebel selbst zu untersuchen? Jetzt wird sich Niemand verwundern, die Frage oft zu hören, nach welcher Methode man die Krätze heile?

Einem juckenden Ausschlage zwischen den Fingern den Nahmen der Krätze zu geben und die gewöhnliche Schmierkur zu verordnen, erfordert wenig Scharfsinn und Nachdenken: allein so einfach auch der Character des Krätzausschlages ist, so mannigfaltig sind oft die mitwirkenden Ursachen, und dieserhalb erfordert die gründliche Kur dieses Ausschlages eine durch den

ganzen Inbegrif der innern Heilkunde
gereifte Beurtheilungskraft.

Es ist wahr, in den meisten Fällen sind die gewöhnlichen Schmiermittel zur Heilung des Krätzausschlages hinreichend, aber oft war ich genöthigt, diesen Ausschlag wie andere hitzige Ausschläge zu behandeln. In solchen Fällen sind die gewöhnlichen Schmiermittel gefährlich, und können desto nachtheiliger werden, wenn bey der Anwendung dem Wundarzte nicht einmahl die Absicht der Methode bekannt ist, oder klügelnde Köpfe die Methode selbst verbessern und wirksamer machen wollen. So sah ich mit der bekannten Jasserschen Salbe ganz gegen ihren Endzweck die Glieder und mehrere Theile des Körpers, besirnissen.

Sollte übrigens dieser Versuch meiner Bemerkungen mehrere Auf-

klärung über ein Uebel, das die traurigsten Folgen verursachen kann, verbreiten, und das Nachdenken darüber befördern, so ist mein Wunsch, zur Linderung der leidenden Menschheit gewirkt zu haben, erfüllt.

Der menschliche Körper ist mit einer Menge Organe versehen, die gemeinschaftlich nach gewissen, ihnen eignen Naturgesetzen wirken müssen, wenn der Mensch gesund seyn soll. Bey der Menge von Ursachen, die auf unsern Körper wirken, wodurch die Organe in ihren Verrichtungen gestört werden, oder gar erkranken, würde der Mensch sehr oft Krankheiten ausgesetzt seyn, wenn nicht durch die wohlthätige Naturkraft die Verrichtung eines solchen Organs durch ein, mit ihm sympathisirendes, ersetzt hätte, und

der sich erzeugte Krankheitsstof wieder ausgeführt würde.

Eine wichtige Harmonie, zwischen der Haut und den Eingeweiden, ist dem Arzte durch viele Erscheinungen, sowohl im kranken als gesunden Zustande des Menschen längst bekannt. Sollte wohl nicht auch die anhaltende Krankheit eines Organs, das Erkranken des mit ihm sympathisirenden endlich zur Folge haben können? Wir würden alsdann nach gehobenen langwierigen Beschwerden des Unterleibes auf die Haut unsere vorzüglichste Aufmerksamkeit richten müssen, um gründlich zu heilen. Reitze im Unterleibe können bekanntlich die Ausdünstung stören, und daher muß gewifs oft der anhaltende Gebrauch reizender Arzneien bey sehr empfindlichen Eingeweiden nachtheilig werden und selbst die Antimonial-Mittel, die man jetzt so

häufig, um auf die Haut zu wirken, bey Hautausschlägen gibt, wirken oft der Absicht gänzlich entgegen.

Den Stof zu Hautausschlägen fand der, sich durch seine gründliche Abhandlung über die Krankheiten des Unterleibes verewigte Kämpf; häufig im Unterleibe, und jeder Arzt erfährt es auch täglich, das sowohl hitzige als langwierige Ausschläge, durch Stoffe im Unterleibe in ihrer äusseren Gestalt eine Veränderung annehmen. — Die Untersuchung dieser Hautausschläge, die ihren Sitz im Unterleibe haben, ist nicht der Zweck dieser Bemerkungen, sondern ich rede hier lediglich von dem Hautübel, das unter dem Nahmen der Krätze bekannt ist.

Die Haut ist ein mit vieler Empfindung versehenes Organ, welches im gesunden Zustande das Eigene hat, aus der, es umgebenden Atmosphäre, Thei-

le in den Körper aufzunehmen, und andere dem Körper lästige Stoffe, auszuführen. Dieses hat einen sehr wichtigen Einfluß auf die Gesundheit unsers Körpers, so daß jeder es sich angelegen seyn lassen sollte, seine Haut in diesem natürlichen Zustande zu erhalten. Bey vielen langwierigen Beschwerden wird aber noch zu wenig Rücksicht auf den kranken oder gesunden Zustand der Haut genommen.

Jeder Ausschlag, er sey ein innerer Krankheitsstof, der sich auf die Haut geworfen, oder er sey durch äußere Veranlassung entstanden, kann mehr oder minder nachtheiligen Einfluß auf unsern Körper haben; vorzüglich dadurch, wenn die Verrichtungen dieses Organs beträchtlich gestört werden.

Den schätzbaren Untersuchungen des würdigen Herrn Leibmedicus Wichmann verdanken wir die verbreitete

Kenntniß des Krätzstoffes; aber dem-
 ohngeachtet wird diese Krankheit im
 Allgemeinen noch traurig behandelt.
 Ich konnte wenigstens den vielen ver-
 schiedenen Curmethoden, die ich zu
 beobachten Gelegenheit gehabt, mei-
 nen Beyfall nicht geben. Nur zu oft
 sah ich Beschwerden mancherley Art
 entstehen, die blos durch die sich im-
 mer gleich bleibende, methodische Be-
 handlung eines jeden krätzartigen Aus-
 schlages verursacht wurden.

Die Krätze gehört zu den Krankhei-
 ten, die oftmals die ganze Haut ein-
 nehmen. Lange war man der Mei-
 nung, daß dieses Hautübel von einer
 eignen Schärfe entstehe, daß die Schär-
 fe also nicht Folge, sondern Ursach der
 Krätze sey. Die erste üble Folge die-
 ser Meinung war, daß man glaubte
 nicht lange genug sogenannte Schärfe
 verbessernde Mittel gebrauchen zu kön-

nen. Der anhaltende Gebrauch solcher Mittel, welche die Krankheit doch nicht heilten, wurde um so nachtheiliger, je mehr sie, oder die Art, wie man sie gebrauchten, und die Diät, die man dabey führen mußte, schwächend für den Körper waren. Die zweite Folge dieser Meinung war, daß man glaubte, die Krätze recht lange unterhalten zu müssen, in der Erwartung, der Körper werde dadurch von allen bösen Säften gereinigt werden. Um also den Körper zu reinigen, unterhält man die Quelle der Verunreinigung. Selbst Schriftsteller verwechseln oft in ihren Schriften über die Behandlung der Krätze und ihrer Folgen, Krätzstof, und Krätzschärfe als gleichdeutend, da doch die Behandlung der Folgen der Krätze mit Krätzstof verschieden seyn muß, von der, wo nur noch bloße Krätzschärfe vorhanden ist. Unter den

Worten Krätzstof verstehe ich die Krätzmilben, die die Haut in einen kranken geschwieriichten Zustand versetzen, theils durch den Reiz, den sie verursachen, theils durch die unreinen Theile, die von ihnen entstehen und ins Geblüt eingesogen werden; und wodurch dann, wenn diese sich also erzeugte Krätzschärfe wieder nach der Haut absetzt, aus der kleinen Krätze, die große schwärende wird. Nach Verschiedenheit der mitwirkenden Ursachen und körperlichen Dispositionen fügt es sich auch zu Zeiten, daß diese nachtheilige Folge der Krätzmilben nicht auf die Haut, sondern auf andere Theile und Eingeweide wirket, und dadurch mancherley langwierige Beschwerden und Krankheiten macht und unterhält, ohne daß man einmahl die Krätzmilben als die fortwirkende Ursache dieser Beschwerden muthmaßt,

weil sich kein Ausschlag auf der Haut zeigt. Viele, die an den Folgen der fälschlich sogenannten zurückgetriebenen Krätze sterben, sterben in diesem Zustande des Krätzübels, und die Inoculation der Krätze durch Anlegung eines besudelten Krätzhemdes, um diese Beschwerden zu heilen, zeigt sich daher auch unwirksam und gehört mit zu der Summe trauriger Behandlungen, zu denen Mangel an Aufklärung in der Krätze verleitete.

Vielfältige Untersuchungen haben die Krätzmilben, welche so klein sind, dafs man sie mit blofsen Augen nicht erkennen kann, als die einzige Ursache des Krätzübels bestätigt. Diese Thierchen erhält man eben so wie die Läuse, durch Mittheilung. Der gesündeste und reinlichste Mensch bekommt sie auf diese Art. Man thut daher unrecht, durch eine übel angebrachte Scham-

haftigkeit diese Krankheit zu verheimlichen, da, wie man täglich sieht, eine geringe Zurückhaltung schon die Mittheilung dieses Uebels verhindert, durch Verheimlichung aber die Ausbreitung nur destomehr befördert wird. Unreine Säfte scheinen die stärkere Vermehrung dieser Thierchen vorzüglich zu begünstigen; verdorbene Nahrungsmittel, epidemische Krankheiten machen zur Aufnahme des Krätzstoffes geneigt, und dann bleiben selbst die nicht frey, die vorher geglaubt, daß sie dreist mit Krätzkranken umgehn könnten, ohne von diesem Uebel befallen zu werden. Diese und andere Ursachen machen, daß der Krätzausschlag bey mehreren zu einer Zeit entsteht. Die Beobachter nannten diese Erscheinung Krätz-Epidemie!! Der Reiz dieser kleinen Thierchen scheint nachtheilig auf die Haut zu wirken. Kleine Pusteln, die

gewöhnlich zuerst zwischen den Fingern und in den Gelenken entstehen, sind die erste Folge, die uns auf dieses Uebel aufmerksam macht. Aber nicht immer sind diese Pusteln bey der Krätze; nicht jedesmahl erscheinen sie zuerst an den genannten Oertern. Diese kleinen Pusteln, die im Anfange mit wälsrichter Feuchtigkeit angefällt sind, fangen bey stärkerm Hintriebe unreiner Säfte nach der Haut an zu eitern. Aus dieser Erscheinung machte man eine besondere Krätze, und nannte sie die große Krätze! Obgleich man oftmahls über den ganzen Körper diese kleinen Pusteln sah, so bildeten doch nur die Pusteln, welche an einigen Stellen eiterten, die sogenannte große Krätze. Ja hat einer, der die kleine Krätze hatte, eine Krankheit überstanden, so sieht man nicht selten, wenn die Natur den Krankheitsstof nach der Haut

hinabsetzte, in kurzer Zeit die kleine Krätze sich in die große verwandeln, und dieses war denn bey vielen die Krätzmilben-Crisis!!

Die Krätzmilben, ob sie zwar gemeinlich in den Gelenken zuerst die Erscheinung der kleinen Pusteln zur Folge haben, verschonen demohngeachtet den ganzen Körper nicht; um nun durch ein äußeres Schmiermittel auf den Krätzstoff zu wirken, verordnet man blos, die Gelenke mit einer genau bestimmten Portion ins Kreuz zu schmieren. Da nun aber das Uebel keinen eingeschränkten Sitz in den Gelenken hat, wird man da nicht oft seinen Zweck verfehlen müssen, die Cur langwieriger machen, und diesem Uebel Zeit gönnen, sich auszubreiten? Andere tadeln daher, und so wie es scheint, mit mehrerm Recht dies ganze Verfahren, und glauben, um diese

Milben zu tödten, sey die sicherste Methode die, daß man unmittelbar durch ein äußeres Schmier - Mittel auf den Krätzstoff wirkt. Schwefel und Schweinfett ist das bekannte Mittel, das sicher und zuverlässig diese Milben tödtet, dies muß also über den ganzen Körper eingerieben werden.

Ist aber diese Schmier - Methode wirklich so ganz unschuldig, ist sie jedem Fall der Krätze anpassend und angenehm? Man glaubt zwar, daß der Krätzige sich den unangenehmen Geruch, welchen der Gebrauch des Schwefels, wenn man ihn auch noch so sehr zu verstecken suchte, mit sich führt, gefallen lassen müßte; auch ist man überzeugt, daß dieser Geruch einem gesunden Menschen nicht nachtheilig sey. In einem Hospitale aber, wo der Gestank vorzüglich stark ist, wird er doch denen, die von Natur, oder durch

vörhergegangene Krankheiten, grofse Verwundungen u. s. w. sehr empfindlich geworden sind, äufserst lästig.

Die kleinen Krätzmilben betragen sich auch zu Zeiten sehr ungeberdig, und verschonen selbst das feinste Gesicht und den haarichten Theil des Kopfes nicht. Wenn sichs nun auch der Krieger gefallen läfst, dafs man ihm das Gesicht mit Schwefel-Salbe einschmieret, würde es uns das schöne Geschlecht nicht sehr verargen, wenn wir durchaus das Gesicht mit solcher stinkenden bösen Schminke besudeln wollen? Solche Schmierereyen haben auch noch manchmal den Nachtheil, dafs sie gern grofse Schärfe oder Borken begünstigen, unter denen sich Eiter sammelt, dafs man üble Narben nicht gut verhüten kann. Zarte Kinder leiden vorzüglich von dem Reiz der Krätzmilben, so dafs oftmahls Fieber entsteht.

Auch wird gemeiniglich nach dem Gebrauch der Schwefelsalbe das Jucken weit heftiger, werden wir da nicht des Kindes Plagen sehr vermehren? Die Quelle der Nahrung solcher kleinen Säuglinge bleibt auch nicht immer von Krätzmilben verschont, sollen wir die auch mit der riechenden Salbe einschmieren? Krätze findet man auch bey Leuten, wie dieses vorzüglich der Fall bey im Felde dienenden Truppen ist, wo die Haut mit fremden unreinlichen Theilen gleichsam überladen ist: und da wird man doch nicht fettige Schmierereyen als zweckmäfsig empfehlen können? Fand nicht deshalb die durch Herrn Reg. Chir. Jafser bekannt gemachte Methode^{*)}, das Krätz-

*) Die Wirkungsart dieser vortreflichen Methode, die man in manchem Falle der Krätze nicht entbehren sollte, werde ich bey einer andern Gelegenheit untersuchen.

mittel in die Hände und Fußsohlen einzureiben, so vorzüglichen Beyfall, weil die Ausdünstung der Haut dadurch nicht gestöhrt wurde; welcher unterdrückten Ausdünstung man es gern allein zuschreiben mögte, wenn sich Beschwerden nach der geheilten Krätze einstellen! Es ist eine bekannte Erfahrung, daß nach einem Reize Krankheitsstoffe sich gern abzusetzen pflegen. Bey solchen beträchtlichen Reize auf der Haut, womit das Krätzübel oft begleitet ist, sollte da nicht oftmahls die Haut zum Ablager fremder, im Körper schon vorher statt gehabter Krankheitsstoffe dienen? Indem wir nun durch unser äusseres Schmiermittel auf den Krätzstoff wirken wollen, sollten wir da nicht die Haut nachtheilig verstopfen und auf solche fremde, durch den Reiz der Krätzmilben herbeygelockte Krankheitsstoffe wirken,

diese zurücktreiben und daher die Zufälle erregen, von welchen man zu sagen pflegt, daß sie von zurückgetriebener Krätze entstanden waren? Muß man nicht mit Recht besorgen, auf einen solchen complicirten Krankheitscharakter gewirkt zu haben, da die Krätze bey diesen Methoden oft geheilt ist, ohne das Beschwerden erfolgt sind, die wir zu Zeiten bey derselben Methode entstehn sehn? Ja, wird man mir sagen, allen diesen lästigen und oft gefährlichen Beschwerden, die von dem Gebrauch der Schwefelsalbe unzertrennlich sind, kann man gänzlich vorbeugen, wenn man am andern Morgen den Kleister und Firniß recht tüchtig mit Seife wieder abwäscht.

Seife ist allerdings ein vortrefliches Mittel, wodurch die Haut gereinigt und erweicht wird, daß unsere krätzwidrigen Mittel eindringen können.

Ihre Anwendung trägt gewifs in vielen Fällen mehr zur Heilung der Krätze bey, als das krätzwidrige Schmiermittel allein würde geleistet haben: aber nicht in jedem Falle der Krätze ist die Seife anwendbar. Da wo grofse ofne Geschwüre sind, ist ihr Gebrauch viel zu reizend und zu schmerzhaft; die Haut befindet sich schon in einem gereizten entzündeten Zustande, wodurch die Ausdünstung gestört wird. Reizende Mittel vermehren dieses alles nur noch um so mehr und machen dafs die Mittel nicht eindringen können, daher wird in solchem Falle die sonst wirksame Schwefelsalbe mit Salmiak eher nachtheilig, als dafs sie lindern sollte, und solche Mittel vermehren alsdann nur das nun um so empfindlichere Jucken mit den heftigsten Schmerzen. In diesem Falle hegen aber viele die Meynung, je mehr es schmerze,

desto besser müsse es helfen, und bedenken nicht, daß das Mittel in ein belebtes empfindliches Organ eindringen muß. Die Wohnung der Krätzmilben ist kein todter Schleim, als die der Würmer in den Eingeweiden, wo reizende Mittel das Nest zerstören und die Gedärme zur Ausführung dieser unangenehmen Gäste ermuntern. Um also bey diesem Zustande der Haut auf den Krätzstoff selbst wirken zu können, müssen wir ganz entgegengesetzt verfahren. Je größer die Entzündung der Haut ist, desto erweichender und lindernder müssen unsere Mittel seyn, dadurch öffnen wir die Haut und machen daß das Mittel eindringen kann. Ein ganz vortrefliches Mittel, von dem man bey diesem entzündeten Zustande der Haut Gebrauch machen sollte, wenn die Gelegenheit zum Bade fehlt, ist der Oehl, der recht begierig

von der erhitzten Haut aufgenommen wird, und die Leiden der zarten Säuglinge ganz angenehm lindert. Der Oehl verdient um so mehr die Aufmerksamkeit des Arztes, weil wir ihm die Kräfte nicht ganz absprechen können, die Milben zu tödten; ja wenn dieses auch nicht wäre, so vermag der Arzt leicht, ihm diese Kräfte zu geben, ohne dafs dieses seinen guten Eigenschaften nachtheilig würde. Durch den Oehl wird die Haut auch geschickt gemacht, dafs die innern Mittel durch die wir auf die Ausdünstung wirken wollen, unsern Endzweck erfüllen und nicht nachtheilig werden. Es giebt ohnstreitig eine Menge Mittel, wodurch wir die Milben tödten können, aber diese verschiedene Disposition der Haut ist es, wodurch dasselbe Mittel sich in einem Fall vorzüglich wirksam zeigt, im andern wiederum unwirksam ist,

und wegen der sich hiezugesellten Krankheitsstoffe nachtheilig werden kann. Der Schwefelsalbe wird wohl keiner die Wirksamkeit gegen das Krätzübel absprechen; es ist ein zu altes, auch unter den Landleuten bekanntes Mittel, wodurch schon viele Tausende geheilt sind, aber womit auch schon schrecklich viel Unglück angerichtet ist. Nicht das Mittel, oder die Art, wie man es gebrauchte, war so sehr Ursach, als Mangel der Kenntniß des Krätzauschlages und die empirische Anwendung solcher Schmiererey bey jedem Ausschlage, so bald man nur muthmaßte, dafs er krätziger Natur sey.

Purgiren scheint auch noch Manchem bey der Krätzeganz unentbehrlich zu seyn, weil dadurch im Anfange oft Linderung und Hülfe zu erfolgen schien. Abführen, glaubt man also, kann nicht schaden, dies nimmt ja die Unreinig-

keiten weg. Es ist wahr, man sah bey solchen Reinigungen einen Tag um den andern die Krätze verschwinden, aber kaum hatte man eine Zeitlang mit Purgiren aufgehört, so brach die Krätze an allen Orten wieder hervor: da muß denn der Körper noch voller Unreinigkeiten sitzen, also muß auch mit den blutreinigenden Purganzen wieder der Anfang gemacht werden, bis — —! wie ich leider solche Unglückliche sah, die sehr hart unter der Ruthe dieser Purgirtheorie duldeten. Freilich ist dieses denen unbegreiflich, die nur eine Purgirtheorie kennen. Purgiren ist ein nützliches Hülfsmittel in der Heilkunde, wodurch wir schnell den Körper von Unreinigkeiten befreyen, die durch ihren Aufruhr ihm lästig wurden; selbst als ableitendes Mittel wird eine Abführung vielen Vortheil verschaffen, aber das zu häufige Purgiren um so mehr

mit schwächenden Mitteln, hinterläßt doch gern einen schwächenden Eindruck für die Eingeweide, macht auch, das andere Materien sich lieber nach dem schwächern Theile hinbegeben.

Bey dem Krätzübel hat es auch noch den Nachtheil, daß es die Kur der Krätze langwieriger macht, denn wir leiten damit die Wirkung von der Haut ab, durch welche die Erscheinung der Krätzpusteln und Milben bewirkt wird, und wodurch also der Krätzstoff den Einwirkungen unserer Mittel auf der Haut blosgestellt wurde. Fängt man nun an zu schmieren, so tödtet man freylich den Theil, der noch auf der Oberfläche der Haut sich befindet, die juckende Empfindung verschwindet und man glaubt das Uebel gehoben zu haben, bis alle vorigen Beschwerden sich von neuem wieder einstellen: Nun wird wieder purgirt, hin-

terdrein geschmiert, oft mehrere Jahre lang zum größten Nachtheil der Gesundheit, ohne das in den Zwischenzeiten, wo die Krankheit gehoben zu seyn schien, das Uebel wirklich wäre geheilt worden. Den durch Erfahrung bestätigten Krätzstoff wird man doch nicht wegpurgiren wollen, wenigstens ists noch nicht geschehen. Warlich es wäre auch zu viel gefordert, dafs auf eine verordnete Ausleerung die ganze Gesellschaft von Milben ihren Wohnort, die Haut, wo sie sich eingenistet haben, verlassen sollten, um nach dem Darmkanal zu wandern und da sich ausführen zu lassen. Die Unmöglichkeit einer solchen Wanderschaft bewog schon manchen, sich gegen die Krätzmilbentheorie aufzulehnen. Aber mögte man mir einwenden, wenn das Purgiren die Krätze auch nicht hebt, sollte es denn doch

nicht gut seyn, daß man Ausleerungsmittel gebe, um böse Folgen zu verhüten? Wenn der Körper gereinigt ist, können diese doch nicht entstehen. Dies wäre nun freylich ein hinlänglicher Grund dazu, wenn die Erfahrung ihn bestätigte, wenn es erwiesen wäre, daß die auf die Haut sich abgesetzte Materie jedesmahl ein Stoff wäre, der durch den Darmkanal ausgeführt werden könnte und müfste. Wie kann man es nur wahrscheinlich finden, daß eine sogenannte blutreinigende Abführung in ein paar Stunden die ganze Saftmasse des Körpers durcheilen, die dem Körper nachtheiligen Stoffe aufsuchen, sie finden, mit sich schleppen und glücklicherweise nach dem Darmkanal bringen werde, um sie ausführen zu können. Wenn dem so wäre, so würde es eine schöne Sache um die Arzneikunst seyn, wir würden unsere Krank-

heiten sehr einfach mit ausleeren, heilen können. Allein die Erfahrung zeigt uns täglich, daß ein Krankheitsstoff sich nicht gegen seine Natur, auf dem Wege der uns beliebte, ausführen läßt. Ist eine Materie im Körper, die diesen Weg zur Ausführung bedarf, so kann man sie eben so gut nach geheilter Krätze fortschaffen, und muß dadurch nicht die Kur dieses Uebels verzögern.

Wichtig ist noch der Zustand der Krätze, welchen ich den verborgnen (nicht zurückgetriebenen) nenne. Ich bediene mich deshalb dieses Ausdrucks, weil wir nur denn Krätze erwarten, wenn wir die gewöhnlichen, mit der Krätze verbundenen Beschwerden bemerken. Nun zeigen sich gewöhnlich zuerst zwischen den Fingern und in den Gelenken, weil an diesen Orten die Haut vorzüglich zur Aufnahme der Krätzmilben geneigt ist, kleine Pusteln. Oft

aber zeigen sich diese Pusteln *zuerst nicht* zwischen den Fingern, sondern schränken sich auf ganz andere Theile ein und verlieren da durch Vereiterung ganz das äussere Ansehn der Krätzpusteln. In der Erwartung, das hier eine Schärfe im Geblüte sey, wird die ganze Menge von blutreinigenden Mitteln vergeblich gebraucht, zu gewissen Zeiten fehlen auch die Pusteln gänzlich, schon am Tage sieht man sie verschwinden, und des Abends erscheinen sie von neuem. Nach einer Krankheit ist dieser verborgne Charakter der Krätze noch gänzlich erkennbarer. Da, wo diese Pusteln gefehlt, oder wo sie auch nur während des Fiebers verschwunden waren, entstehen sie, wenn das Fieber sich legt, zwischen den Fingern und auch über den ganzen Körper sehr geschwind. Aber dies ist wieder ein Fall, wo die Krätzmilben crisis heissen müssen!!

Eine Nach-Kur bey der Krätze scheint ganz überflüssig, und doch ist durch ihre Versäuerung der Grund zu mancherley Beschwerden und Irrthümern gelegt. Der Fall ist nicht selten, daß obgleich der Krätzstoff getödtet ist, sich dennoch Krankheitsstoffe in der kranken Haut, als ihrem gewohnten Ablager abzusetzen pflegen, und dieselbe Erscheinung von Pusteln, wie bey wahrer Krätze hervorbringen, wodurch denn oft gefährliche Schmiereyen veranlafset werden. Ich nenne diesen Ausschlag falsche Krätze; theils weil ihn der eigenthümliche Charakter, die Krätzmilben, fehlen, und theils, weil er die Meinung veranlafste, daß die Krätze von einer innern Schärfe entstehe, da man diesen Ausschlag nach einer bloß innern Behandlung verschwinden sah.

Es herrscht überhaupt bey vielen noch die Meinung, daß die Krätzmilben wohl statt finden könnten, daß es aber demohngeachtet noch eine andere Krätze geben müße, die von innerer Schärfe herrühre, weil sie die auf eine Ein-salbung erfolgten Beschwerden mit den Krätzmilben unerklärbar finden.

So viel ist also ausgemacht, daß irgend ein Ausschlag, wenn ihm der eigenthümliche Charakter der Krätze, die Milben, fehlen, nicht Krätze genannt werden kann. Diese letztere wird allein durch äußerliche Schmiermittel gehoben, jeder andere Ausschlag kann durch innere Mittel geheilt werden. Wir haben in unserm Arzney-Vorrath genug Mittel, die nicht gefährlich sind, welche die Milben tödten, sie nicht zurücktreiben, und dadurch schädliche Folgen veranlassen. Sollte dieses aber dennoch der Fall seyn, so kann man

sicher den Grund in dem falschen und fehlerhaften Gebrauche dieser Mittel suchen. Es ist auch bekannt genug, das das wirksamste Mittel bey einer unrichtigen Anwendung zu Gift werden kann. Dieser Mangel gründlicher Kenntnifs von Unterscheidungszeichen des Krätzausschlages mit andern, ihm ähnlichen, von einer eignen Schärfe entstandenen Ausschlage machte, das ich auf ein Mittel dachte, (weil nur zu oft der Laye und andere unwissende Leute diese Krankheit zu heilen versuchen,) das zwar den Krätzstoff tödte, aber auch dreist gebraucht werden könne bey jedem der Krätze ähnlichen Ausschlage.

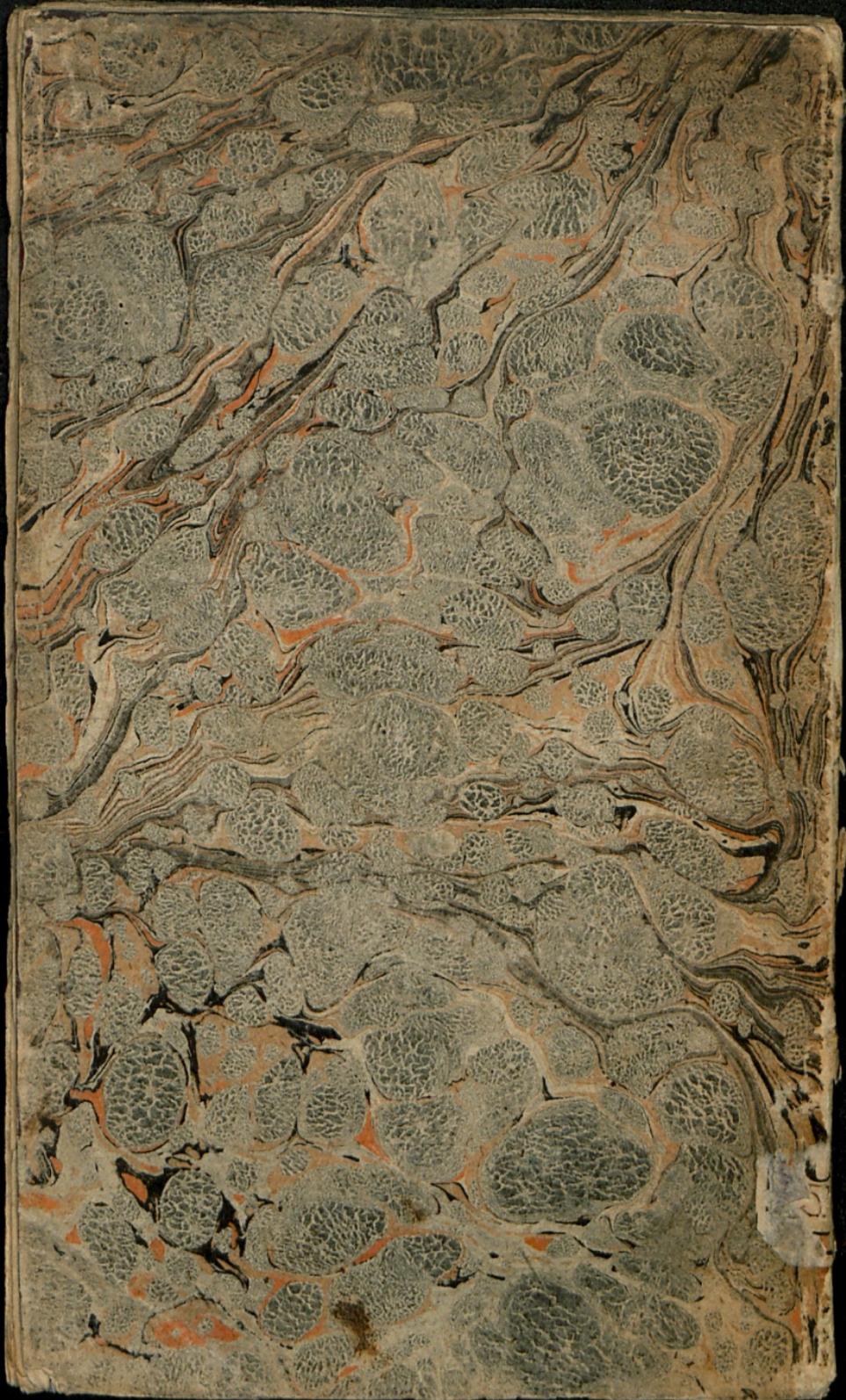
Ein Mittel seifenhafter Natur schien mir allen diesen Beschwerden zuvorzukommen, und um so zweckmäßiger zum allgemeinen Gebrauch zu seyn, weil doch nur zu oft die Reinigung der Haut bey den mancherley Schmiermitteln von

Vielen vernachlässigt wird. Meinen vielen Versuchen gelang es endlich, ein solches Mittel darzustellen, das specifische Kraft hat, um die Krätzmilben zu tödten, und zugleich wegen seiner seifenhaften Natur ein, die Haut reinigendes Mittel ist, dessen angenehmer süßer Geruch den Gebrauch nicht unangenehm macht. Die seifenhafte Natur dieses Mittels ist auch deshalb um so zweckmäßiger, weil es leicht nach jedem Zustande der Haut und Grade der Krätze anpafsend eingerichtet werden kann, durch den Zusatz von Schweineschmalz, Oehl, oder auch Wasser, selbst als Fomentation zeigte dieses Mittel die fürtrefflichste Wirkung beym starken Ausschlage zarter Kinder und bey Krätz-Patienten, die zugleich Verwundungen hatten, so daß sie ihre Bandagen ruhig tragen konnten.

Wi 5806

X 245 8505

10





B.I.G.

Farbkarte #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

BEMERKUNGEN
ÜBER DEN
KRÄTZAUSSCHLAG,



VON
G. C. HILDEBRAND,
DOCTOR DER MEDICIN UND CHIRURGIE,
UND BATAILLONSCHIRURGUS DES ERSTEN
HANNÖVERISCHEN INFANTERIE-
REGIMENTS.

HANNOVER,
IN DER ADMINISTRATION DER RITSCHERSCHEN
BUCHHANDLUNG 1798.